

3. Rhonekorrektur | Umweltverbände drängen auf eine schnellere Umsetzung

Vorwärtsmachen, bitte!

SITTEN | Den Umweltverbänden geht langsam die Geduld aus. Sie verlangen vom Staatsrat, dass die dritte Rhonekorrektur endlich gesamtheitlich in Angriff genommen wird.

In der vergangenen März-Session des Grossen Rates hat es der WWF noch humorvoll und mit sanftem Druck versucht: Damals überreichte man dem Vorsteher des Departementes für Verkehr, Bau und Umwelt, Staatsrat Jacques Melly, ein Bild. Es zeigte einen ratlosen Menschen, der in einem vom Rotten überschwemmten Büro steht und ziemlich ratlos aus der Wäsche guckt. Das Geschenk an Melly, dessen Departement für die Umsetzung der Massnahmen der 3. Rhonekorrektur verantwortlich ist, sollte sanfter Anstoss sein, nach drei Jahren schleppenden Vorgehens nun endlich grossflächig mit den Wasserschutzarbeiten zu beginnen. Jetzt erhöhen die Umweltverbände abermals den Druck. In Sitten stellten gestern der WWF, Pro Natura sowie die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz eine Umfrage vor, die zum Ausdruck bringt, dass die Walliser Bevölkerung eine rasche Umsetzung des Megaprojektes wünscht.

Wille der Bevölkerung

«Die Umfrage zeigt klar, dass sich die Walliser einen anderen Rotten wünschen: Sie wollen mehr Sicherheit und mehr Raum für Natur, Freizeitaktivitäten und Erholung», sagte Florian Haenggeli, der WWF-Koordinator des Projektes «Lebensraum Rotten». Die Umfrage widerspiegeln nicht die Mei-



Mehr Sicherheit – mehr Raum für den Rotten. Die Umweltverbände wollen eine schnelle Umsetzung der Rhonekorrektur. Von links: Brigitte Wolf, Marie-Thérèse Sangra, Florian Haenggeli.

FOTO WB

nung von Umweltverbänden, sondern bringe den Willen einer breiten Bevölkerung repräsentativ zum Ausdruck, meinte die Regionalkoordinatorin Unterwallis des WWF, Marie-Thérèse Sangra anlässlich der Medienkonferenz in Sitten. Die Umfrage wurde im Auftrag verschiedener Umweltschutzorganisationen vom Meinungsforschungsinstitut MIS durchgeführt. Im April hat man mehr als 400 Personen, die in Walliser Ge-

meinden am Rotten leben, befragt. Gemäss der Umfrage wünschen sich 87% der Befragten, dass die dritte Rhonekorrektur dazu führt, dass der Fluss in Zukunft sicherer ist und die Gefahr von Hochwassern gebannt wird. Rund 78% legen aber ebenso viel Wert darauf, dass bei den Wasserschutzarbeiten auch die Renaturierung nicht zu kurz kommt. Sie wünschen sich einen Rotten, der als Erholungsraum naturnah und attraktiv ist.

Projektstart verzögert

Hintergrund der Plattform «Lebensraum Rotten» ist der Interessenkonflikt zwischen Vertretern der Landwirtschaft und den Umweltschutzverbänden. Erstere wehren sich gegen eine Aufweitung des Flussbettes im Zuge der Korrektur. Sie sind der Meinung, dass die Sicherheit des Rottens auch mit einer Sohlenabsenkung und ähnlichen Massnahmen erhöht werden kann. Demgegenüber beklagen die Umweltverbände,

dass bei der dritten Rhonekorrektur die reinen Sicherheitsaspekte immer mehr in den Vordergrund träten und die ökologischen Anliegen ausser Acht gelassen würden. «Wir sind ganz klar der Meinung, dass es ein ganzheitliches Projekt braucht», so Brigitte Wolf, Präsidentin von Fauna VS und Vorstandsmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Oberwallis. Scharf kritisiert wird seitens der Umweltvertreter, dass der Staatsrat mit der Einset-

zung von immer weiteren Expertengruppen den generellen Projektstart bewusst verzögern wolle – nicht zuletzt aufgrund der Einflussnahme durch die Interessenvertreter der Landwirtschaft.

Botschaft mit Rettungsring

«Die Verluste an landwirtschaftlichem Land dürfen nicht dazu führen, dass die Umsetzung des Hochwasserschutzprojektes verzögert wird», betonte Haenggeli. Die Umfrage zeige klar, dass drei Viertel der Walliser diese Verluste durch die Rhonekorrektur als akzeptabel und unumgänglich einschätzen würden. Besagter Meinungsspiegel dient den Umweltverbänden einerseits als Rechtfertigungsgrundlage ihrer Forderungen. «Wir sind für die dritte Rhonekorrektur. Auch wir wollen dauerhaft mehr Sicherheit vor Hochwassern. Aber wir setzen uns auch für die Schaffung natürlichen Lebensraumes ein. Denn diese Lebensräume bieten der Bevölkerung wertvolle Naherholungsgebiete und stellen für die Wirtschaft ein nachhaltiges Impulsprogramm dar», betont Wolf. Andererseits möchte man erreichen, dass die Politik nun endlich vorwärtsmacht. Darum haben die Umweltverbände ein Schreiben an alle Behörden, die Anrainergemeinden des Rottens sowie die Kantonsparlamentarier versandt. Beigefügt ist dem Paket ein Rettungsring mit der klaren Botschaft: «Mehr Sicherheit. Gebt dem Rotten mehr Raum.» In der kommenden Woche will man zudem mit Standaktionen in verschiedenen Orten entlang des Flusses auf die Forderungen aufmerksam machen. **gsm**

Tourismus | Loipen Schweiz will vom Langlaufboom profitieren

«Gunst der Stunde nutzen»

SCHWEIZ/WALLIS | Früher Schnee in allen Landesteilen und grosse Erfolge der Schweizer Spitzlangläufer lösten einen wahren Langlaufboom aus. Loipenorganisationen, Langlaufschulen, Sportgeschäfte und verschiedene Veranstalter melden Rekordumsätze.

Die 29. Delegiertenversammlung von Loipen Schweiz, der Dachorganisation der Schweizer Loipenbetreiber, die vom Gommer Daniel Garbely präsidiert wird, machte im ersten Jahr nach der Preiserhöhung des Langlaufpasses auf 120 Franken deutlich, dass das nordische Vergnügen nicht zwingend an Preise gebunden ist. Mit rund 34'900 verkauften Langlaufpassen knüpfte man an das aussergewöhnliche Ergebnis des Vorjahres an. Somit stehen den Loipenorganisationen im ersten Jahr nach der Preiserhöhung gegen 700'000 Franken mehr zur Verfügung.

Loipen Schweiz schüttet damit 76'000 Franken zusätzlich an die Loipenorganisationen aus. Weiter unterstützte die Dachorganisation der Schweizer Loipenbetreiber in



Rosige Aussichten: Der Vorstand von Loipen Schweiz mit Erich Schönbächler, Mariette Brunner, Willi Marti, Präsident Daniel Garbely, Walter Stillhart und Kirsten Reinike (von links).

FOTO ZVG

diesem Jahr die Special Olympics, das Jugendskilager Langis, die Nachwuchskader von Swiss-Ski und die Biathlon Kidz-Trophy mit total 17'000 Franken. «Nur wenn wir uns langfristig positionieren und in unseren Bemühungen nicht nachlassen, können wir die Gunst der Stunde nutzen», hält Loipen-Schweiz-Präsident Daniel Garbely in seinem Jahresbericht fest. Aus diesem Grund wurde eine externe Marketinganalyse bei der Fachhochschule Siders in Auftrag gegeben, um die Strategie für die kommenden Jahre festzulegen.

Beträge aus dem Pool steigen markant

Die Delegierten bewilligten im Diemtigtal die Verteilung von knapp 604'000 Franken aus den Pooleinnahmen an die verschiedenen Langlaufgebiete. Diese 604'000 Franken aus dem Winter 2009/2010 summieren sich aus der Anzahl verkaufter Langlaufpässe und werden anhand eines Verteilschlüssels (Qualitätskriterien, mindestens 15 Loipenkilometer und 60 Betriebstage) an 50 Mitgliedsorganisationen (Poolgebiete) verteilt. Gebiete wie das Engadin erhalten beispielsweise in die-

sem Jahr 91'598 Franken, das Goms 44'200 Franken, die Lenzerheide 32'170 Franken. Poolchef Willi Marti stellte den Poolgebiets in Aussicht, dass im kommenden Jahr der Poolbeitrag bei gleichbleibenden Berechnungsfaktoren markant ansteigen kann. So wird das Goms für die Saison 2010/2011 63'270 Franken erhalten. Die Beträge müssen an der DV 2012 bestätigt werden.

DV 2013 im Saastal

Im Gesamtwert von 47'000 Franken unterstützt Loipen Schweiz in diesem Jahr verschiedene Infrastrukturprojekte in den Regionen. Nachdem im vergangenen Jahr Savognin als Austragungsort der Loipen-Schweiz-Delegiertenversammlung 2012 (am 2. Juni) gewählt wurde, beschlossen die Delegierten im Diemtigtal, im Jahr 2013 ihre Tagung im Saastal abzuhalten.

Nach sieben Jahren im Vorstand von Loipen Schweiz verliess Markus Obrist die Organisation. Obrist war während dieser Zeit für den Bereich Marketing zuständig und massgeblich für das einheitliche Erscheinungsbild der Schweizer Langlaufloipen verantwortlich. **| wb**

GV der Energiedienst Steg-Hohtenn AG

Roth gewählt

STEG-HOHTENN | Anlässlich der fünften Generalversammlung der Energiedienst Steg-Hohtenn AG (EDSH) wurde Martin Roth als zusätzliches Mitglied des Verwaltungsrates gewählt.

Die Gesellschaft kann auf ein gutes Geschäftsjahr 2010 mit einer Steigerung des Energieabsatzes von 3 Prozent zurückblicken. Andrea Roth, Präsidentin des Verwaltungsrates, konnte der Generalversammlung ein gutes Geschäftsergebnis präsentieren. Die Zunahme des Energieabsatzes um 3,0 Prozent ist höher als im schweizerischen Mittel und hat zum guten Geschäftsabschluss beigetragen. In den fünf ersten Betriebsjahren der EDSH hat der Energiebedarf im Versorgungsgebiet der EDSH um circa 10 Prozent zugenommen. Die Präsidentin wies zudem darauf hin, dass die Zahlungsmoral der Kunden der EDSH im Vergleich zu anderen Energieversorgungsunternehmen sehr hoch ist. Das Geschäftsjahr 2010 hat sich gegenüber den vorhergehenden Jahren als ein relativ ruhiges Geschäftsjahr für den Verwaltungsrat und auch für den operativen Betrieb der EDSH erwie-

sen. Die ersten Hürden der Strommarktöffnung haben sich als mehr oder weniger gemeistert herauskristallisiert. Damit hat sich der Verwaltungsrat auf Geschäfte konzentriert, die weniger strategischer Natur waren. Aufgrund der sinkenden Marktpreise hat die EDSH beschlossen, die Energiebeschaffung für das Jahr 2013 frühzeitig zu regeln. Zudem konnten die Arbeiten für den Aufbau des geografischen Informationssystems abgeschlossen werden. Der Verwaltungsrat der EDSH hat während des Geschäftsjahres 2010 beschlossen, für die Einspeisung von dezentral erzeugter erneuerbarer Energie dem Einspeiser 15 Rp./kWh zu vergüten. Die Generalversammlung, die gleichzeitig als Universalversammlung agierte, hat zudem beschlossen, den Verwaltungsrat der EDSH von 6 auf neu 7 Mitglieder zu erweitern. Vonseiten des Hauptaktionärs ist Martin Roth als ausgewiesener Kenner der Materie für die Ergänzungswahl in den Verwaltungsrat der EDSH vorgeschlagen worden. Philipp Schnyder, Gemeindepräsident und Vertreter der Aktionärs Munizipalgemeinde Steg-Hohtenn, würdigte die von der EDSH und ihren Organen geleistete Arbeiten. **| wb**